

ILKA RAUPACH
JARDIM

ILKA RAUPACH
JARDIM



Jardim

In der Ausstellung mit dem Titel „Jardim“ in der Kunstgalerie im Alten Rathaus Fürstenwalde nimmt uns die Caputher Bildhauerin Ilka Raupach mit auf eine Entdeckungsreise in den tropischen Regenwald in Brasilien. Die Künstlerin hatte das Vergnügen, zeitweise in einer Forschungsstation im Amazonas-Gebiet Tiere, Pflanzen und Menschen kennenzulernen, die für weite Bevölkerungsteile der Inbegriff von Exotik und unberührter Natur sind. Allseits bekannt ist sicher das Determinativkompositum „Lebensader“, das sich aus „Leben“ und „Ader“ zusammensetzt. Wir Menschen tragen beispielsweise diese „Lebensadern“ als Venen und Arterien in unseren Körpern, die das für uns lebenswichtige Blut transportieren. Auch Pflanzen besitzen solche saftführenden Kanäle, um überlebensfähig zu sein. Sollen ganze Landstriche Leben enthalten, benötigen auch diese Regionen ein flächendeckendes Gezweig als wasserspeichernde Kompensationen. Ilka Raupach lernte auf ihrer Reise das Existenzpotential „Amazonas“ kennen. Dass gerade dieser Fluss das Leben transportiert, sollte auch ausschlaggebend für ihre künstlerische Auseinandersetzung werden. Die Vielzahl unterschiedlicher Samen und Körner, die vom Flusslauf verteilt, restrukturiert und letztlich wieder neu geordnet angeschwemmt werden, treten metaphorisch eine Reise an, die ungewiss lokalisiert werden kann sowie verborgen und intim ist. Am Ende dieser Reise tritt neues Leben in Erscheinung. Aus einer harten Schale – an einem neuen Ort.

Ein geheimnisvolles Karussell an Formen und Strukturen, das gebündelt in ihrer Variabilität eine entscheidende Inspiration für Ilkas Raupachs Arbeit wurde. Gewissermaßen konstruiert die Bildhauerin eine künstliche Biodiversität, die sich aus der natürlichen Formgebung heraus legitimiert und sich durch die kreative Umsetzung behauptet, ohne dabei die Natur zu dokumentieren oder gar zu kopieren. Das griechische Wort „bios“ und das aus dem Lateinischen stammende Wort „diversitas“ bilden dabei in ihren Skulpturen eine schöpferische Koalition.

Wie passt aber der Ausstellungstitel „Jardim“, zu Deutsch „Garten“, in unsere Vorstellung von Unberührtheit und Wildnis? Ein Garten ist eine künstlich angelegte Fläche, die oft von Struktur und Ordnung geprägt ist. Ein Bild von undurchdringlichem Regenwald, mit einer Fülle von wirren und kunterbunten Pflanzenverschlingungen, passt nicht dazu. Unweigerlich rückt eine andere Künstlerin in unser Gedächtnis, die zeitweise im südamerikanischen Wald versuchte, zoologische und botanische Geheimnisse zu entschlüsseln – Maria Sibylla Merian.

Während sich die Umweltfaktoren und die zum Teil schwierigen Einflüsse beim künstlerischen und naturforschenden Arbeiten gleichen, sind sowohl die künstlerischen Ambitionen als auch Herangehensweisen der beiden Künstlerinnen sehr unterschiedlich. Ilka Raupach nutzt die Eindrücke aus Flora und Fauna, um eine autonome Formenvielfalt hervorzubringen, ohne ein Ebenbild zu visualisieren. Merian dokumentierte hingegen die gesichteten Pflanzen und Tiere, ohne sie künstlerisch zu betonen. Auffällig ist aber, dass Merian nicht die „unbekannten Dschungelpflanzen“, sondern vordergründig Flora beschrieb, die von der indigenen Bevölkerung kultiviert war und wertvolle Nutzpflanzen darstellten.¹ Eine Vorstellung, die einem „Jardim“ nun schon näherkommt. Neueste Forschungen auf dem Gebiet der Anthropologie und Archäologie zeigen auf, dass das Amazonasbecken auch schon lange vor Merians Reise weitaus dichter besiedelt war, als lange Zeit geglaubt wurde.² Die präkolumbianische Zivilisation legte demnach zwischen 1200 und 1500 n. Chr. feste Siedlungen im Amazonasgebiet an, die teilweise vernetzt waren und große Gärten als Entwicklungsgrundlage nutzten. Ilka Raupach lernte auf ihrer Reise nach Brasilien diese Studien kennen und entwickelte davon inspiriert ihre Vorstellung eines großen Gartens. Die von ihr gefundenen Samenkörner, die nach Formen geordnet und nach Größe sortiert wurden, bilden die Grundlage für eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Amazonas und dem noch kaum erforschten, weiten Spektrum indigener Landschaftsnutzung und ihrer präkolonialen Besiedlungsgeschichte.

Christian Köckeritz

Leiter Kunstgalerie Altes Rathaus/Kulturfabrik Fürstenwalde gGmbH

¹Vgl. Merian, Sibylla Maria: *Metamorphosis Insectorum Surinamensium*, Amsterdam 1705. Digitalisiert und bereitgestellt von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: <https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN477653782?ifly=%7B%22pages%22%3A%5B11%5D%2C%22pan%22%3A%7B%22x%22%3A0.494%2C%22y%22%3A0.661%7D%2C%22view%22%3A%22info%22%2C%22zoom%22%3A0.392%7D> (aufgerufen 06.05.2023, 15:00 Uhr)

²Vgl. Kat. Maria Sibylla Merian 1647-1717. Künstlerin und Naturforscherin, Ausstellung Historisches Museum Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1997.

Jardim

In the exhibition entitled „Jardim“ at the art gallery Kunstgalerie Altes Rathaus Fürstenwalde, the Caputh sculptor Ilka Raupach takes us on a voyage of discovery in the tropical rainforest in Brazil. The artist had the pleasure of spending some time in a research station in the Amazon region to get to know animals, plants and people, which for large parts of the population are the epitome of exoticism and untouched nature. The determinative compound „lifeline“, which is composed of „life“ and „vein“, is certainly known to all. Us humans, for example, carry these „lifelines“ as veins and arteries in our bodies, which transport the blood that is vital for us. Plants also possess such sap-carrying channels in order to be able to survive. If entire regions of land are to contain life, these regions also need a comprehensive branching system as water-storing compensations. Ilka Raupach became acquainted with the existence potential „Amazon“ on her journey. The fact that this river in particular transports life was also to become decisive for her artistic exploration. The multitude of different seeds and grains, which are distributed by the course of the river, restructured and ultimately washed up in a new order, metaphorically begin a journey that can be located uncertainly as well as hidden and intimate. At the end of this journey, new life emerges. Out of a hard shell - in a new place. A mysterious carousel of forms and structures that, bundled in their variability, became a crucial inspiration for Ilkas Raupach's work. In a sense, the sculptor constructs an artificial biodiversity that legitimizes itself out of natural shaping and asserts itself through creative implementation, without documenting or even copying nature. The Greek word „bios“ and the Latin word „diversitas“ form a creative coalition in her sculptures. But how does the exhibition title „Jardim“, in German „Garten“, fit into our idea of purity and wilderness? A garden is an artificially created area, often characterized by structure and order. An image of impenetrable rainforest, with an abundance of tangled and motley plant intertwinings, does not fit. Inevitably, another artist comes to our mind, one who spent time in the South American forest trying to unravel zoological and botanical mysteries - Maria Sibylla Merian. While the environmental factors and the sometimes difficult influences are similar in artistic and naturalistic work, both the artistic ambitions and approaches of the two artists are very different. Ilka Raupach uses impressions from flora and fauna to produce an autonomous variety of forms without visualizing a likeness. Merian, on the other hand, documented the sighted plants and animals without emphasizing them artistically. It is striking, however, that Merian did not describe the „unknown jungle plants“, but ostensibly flora that had been cultivated by the indigenous population and represented valuable useful plants.¹ A conception, which comes closer to a „Jardim“ now. Recent research in the field of anthropology and archaeology

indicates that the Amazon basin was also much more densely populated long before Merian's journey than was long believed.² Accordingly, between 1200 and 1500 AD, the pre-Columbian civilization established permanent settlements in the Amazon, some of which were networked and used large gardens as a basis for development. Ilka Raupach learned about these studies during her trip to Brazil and, inspired by them, developed her idea of a large garden. The seeds she found, arranged by shape and sorted by size, form the basis for an artistic exploration of the biodiversity of the Amazon and the still barely explored, broad spectrum of indigenous landscape use and its pre-colonial settlement history.

Christian Köckeritz

Director Kunstgalerie Altes Rathaus/Kulturfabrik Fürstenwalde gGmbH

¹See Merian, Sibylla Maria: *Metamorphosis Insectorum Surinamensium*, Amsterdam 1705. Digitized and provided by Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: <https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN477653782?ifly=%7B%22pages%22%3A%5B11%5D%2C%22pan%22%3A%7B%22x%22%3A0.494%2C%22y%22%3A0.661%7D%2C%22view%22%3A%22info%22%2C%22zoom%22%3A0.392%7D> (accessed 05/06/2023, 15:00).

²See cat. Maria Sibylla Merian 1647-1717. artist and naturalist, exhibition Historisches Museum Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1997.



In ihrer Beschäftigung mit dem Fremden und Exotischen hat Ilka Raupach gelernt, dass der Amazonas freilich nicht nur unberührte Natur ist, sondern eine uralte Kulturlandschaft. Wo heute dichter Dschungel wuchert, so die neue Sicht einiger Archäologen, gediehen einst miteinander vernetzte „Gartenstädte“, in denen Amazoniens Ureinwohner Maniokfelder und Obstgärten hegten. Vielfach haben wir noch das alte Bild üppiger Urwaldvegetation mit endlosen, mäandernden Flussläufen im Kopf. Doch im wuchernden Grün liegen die Überreste einer komplexen Gesellschaft aus vorkolumbischer Zeit verborgen. Archäologische Funde im Amazonasbecken zeigen, dass selbst diese Urwaldregion keineswegs ohne kulturelle Siedlungsgeschichte war. Die sog. „Neue Welt“ vor der kolumbischen Kolonisation war ein hoch entwickelter Erdteil – erst Europas Seuchen führten zum Untergang der Kulturen.

In Erinnerung, Reflexion und Respekt vor den Naturphänomenen und den indianischen Kulturen Amazoniens hat Ilka Raupach diese Installation angelegt. Sie umfasst diverse kleine Werkgruppen von Skulpturen, entstanden zwischen 2003 und heute. Die Werke der letzten zwei Jahre sind direkt geprägt von den Brasilien-Eindrücken. Die Formen der Skulpturen folgen Naturformen, nehmen Bezug auf zu Pflanzen, Samen, Blüten und Früchten. 11 kleinformigen Zeichnungen, formuliert zwischen Konkretion und Abstraktion, blicken zurück auf die Pracht von Flechten und Moosen in allen Farben.

Insgesamt schafft „Jardim“ Aufmerksamkeit für das Kleine, für die unzähligen Samenkörner, die der Amazonas permanent an seine Ufer spült. Die Künstlerin würdigt sie in ihrer Einzigartigkeit von Gestalt und Sinnhaftigkeit.

Jedes Samenkorn ist ein Verbindungsglied zwischen dem, was gewesen ist und dem, was kommt, zwischen Vergangenheit und Zukunft. „Alles ist Samenkorn“, sagt der Dichter Novalis. Und so lautet auch der Titel der Skulpturengruppe aus Papier und Draht in der Eingangszone. Andere Titel lauten: „Wildwuchs“, „Treibgut“, „Saatgut“, „Schattentriebe“ oder „pata de vaca“ (damit sind diese auf Wand und Boden verteilte „Kuhfüße“ gemeint). Sie sind in Eiche, Wallnuss und Blutbuche gearbeitet. Zum Teil gewisst (wie „Bromelie“), zum Teil geflammt (deshalb die Schwärze). Die „Schattentriebe“ wurden aus Kupfer gefertigt. Die Werke sind in Gruppen geordnet, durch die man sich im Laufen, mit Blick nach unten (quasi in Richtung Waldboden) „hindurcharbeiten“ soll. Ilka Raupachs Ausstellung konstatiert nicht nur ihre Amazonas-Reflexion und ihre Idee von der „Andersartigkeit“ Brasiliens, sie hat einen universellen Kern. In diesen gerundeten autonomen bildhauerischen Formen, vom Naturbild inspiriert, absichtsvoll und in Schönheit arrangiert, in ihrer Tastbarkeit, Weichheit, ihrer Symbolik ist ein Wunsch verborgen, der uns verdeutlichen kann, wie existentiell es ist, dem menschlichen Dasein überall Sinn und Würde im Einklang mit Mutter Erde bzw. der großen Sumaúma zu geben. Und dass es sich lohnt, grenzüberschreitend dafür zu engagieren.

Christoph Tannert

Aus der Rede zur Ausstellungseröffnung „Ilka Raupach: Jardim“, Galerie im Kulturhaus Karlshorst, Berlin, Januar 2023.

Christoph Tannert (*1955)

Kunstkritiker und Kurator. Studium der Archäologie und Kunstwissenschaft. Seit 2000 Geschäftsführer und künstlerischer Leiter des Künstlerhaus Bethanien, Berlin.

During her investigations into the foreign and the exotic, Ilka Raupach learned that the Amazon is not only a giant patch of untouched nature, but also an ancient cultural landscape. According to recent findings by archaeologist, the dense jungle that grows there today once saw interconnected “garden cities” flourish, where native peoples tended cassava fields and orchards.

Many of us still carry in mind a familiar image of a lush primeval forest with endless, meandering rivers. But buried in the sprawling plant life lie the remains of a complex society from pre-Columbian times. Archaeological finds in the Amazon basin show that even this remote jungle region did not remain unaffected by cultural settlement. The so-called “New World” before Colombian colonisation was a highly developed part of the world – until Europe’s epidemics led to the demise of these cultures.

Ilka Raupach has conceived her installation in remembrance, reflection and respect for the natural phenomena and the Indian cultures of Amazonia. It comprises various small groups of sculptures created since 2003. The works of the past two years are directly influenced by her impressions of Brazil. The appearance of the sculptures follows natural forms, evoking plants, seeds, blossoms and fruits. Eleven small-format drawings, oscillating between figuration and abstraction, look back on the splendour of lichens and mosses in all shapes and colours.

In its entirety, JARDIM attracts our attention to the small things, the countless seeds that the Amazon ceaselessly washes up on its banks. The artist pays tribute to their uniqueness of form and meaningfulness. Each seed is a link between what has been and what is to come, between past and future. “Everything is seed”, wrote the poet Novalis. This is also the title of a series of

sculptures made of paper and wire. Other titles include Wild Growth, Flotsam, Seeds, Shadow Shoots or pata de vaca (referring to the “cow’s feet” scattered across the wall and floor). They are sculpted in oak, walnut and copper beech. Partly whitened (Bromeliad), partly flamed (hence the blackness). The Shadow Shoots are made of copper.

The works are arranged in groups through which spectators are supposed to walk and “work” their way while looking down (literally onto the forest floor). Ilka Raupach’s exhibition not only visualises her reflections on the Amazon and her idea of the “otherness” of Brazil, but it has an essentially universal core. In these rounded autonomous sculptural forms, inspired by the image of nature, intentionally and beautifully arranged, in their tactility, softness and symbolism lies a hidden desire that lets us realise the importance of lending human existence everywhere meaning and dignity in harmony with Mother Earth, or the Great Samaúma. And that it is worthwhile to commit oneself to this cause beyond borders.

Christoph Tannert

From the opening speech of the exhibition Ilka Raupach: Jardim at Galerie im Kulturhaus Karlshorst, Berlin, January 2023.

Christoph Tannert (b. 1955)

Art critic and curator. Studied archaeology and art history. Since 2000 managing director and artistic director of Künstlerhaus Bethanien Berlin.

Wer, wie Ilka Raupach, durch die Ausbildung in die Welt der Elfenbeinschnitzerei eintauchte, wurde bekannt mit ältesten künstlerischen Zeugnissen der Menschheitsgeschichte. Der vierzigtausend Jahre alte „Löwenmensch“ aus Mammut-Elfenbein z.B. gehört dazu. Das Interesse am Elfenbein ist in der Kunst seither nie abgerissen wie moderne Interpretationen des Materials dies bis heute belegen.

An ihrer ersten künstlerischen Ausbildungsstätte, der Schnitzschule im Odenwald, waren es der weite kulturgeschichtliche Betrachtungshorizont wie der unkonventionell-vielseitige Umgang mit dem Material – mit Elfenbein, Holz, Horn, Kunststoffen, Bernstein oder Wachs, die Ilka Raupach inspirierten. Künstlerische Objekte aus Grönland lenkten ihr Interesse zudem in einen ihr bis dahin fremden Lebens- und Kulturraum. Entschlossen setzte sie schließlich alles daran, einen Teil ihrer Ausbildung unter den unwirtlichen Bedingungen von Schnee und ewigem Eis in Grönland absolvieren zu können. Die Begegnung mit dieser Natur, dem Leben der Menschen dort und ihrer Kultur prägte ihre gesamte künstlerische Arbeit bis heute. Sie beobachtet mit allen Sinnen, sucht und erkundet. Dabei geht es ihr um das Verhältnis der Menschen zu ihrem Lebensraum. Was sie dabei wahrnimmt, regt ihr bildnerisches Vorstellungsvermögen an, dem sie in überdimensionierten Objekten Ausdruck verleiht. Künstlerische Übersetzungen findet sie dafür in Formen, die angeregt sind von Knospen, Kapseln, Samen, Spiralen, Kristallen oder Zapfen und die die Kraft der Natur, die Entwicklungen und Verwandlungen oder die wiederkehrenden Prozesse von Werden und Vergehen, Balance halten oder das Kippen von Zuständen assoziativ ansprechen. Papier kommt als

verarbeitetes Holz, sichtbar noch in seiner Faserstruktur in Gestalt farbintensiver Collagen ebenfalls ins Spiel.

Ilka Raupachs Arbeit „wenn ich nur lang und tief genug grabe ...“, zwei riesige aus Papier geformte Hände, sind ein Zeichen für Tun, für das Graben in Raum und Zeit, für das Freilegen von Schichten und Ablagerungen, für ein in die Tiefe und den Dingen auf den Grund gehen. Längst ist sie in verschiedenen Kulturen und Naturräumen unterwegs – von der Arktis bis zum Regenwald. Sie vergleicht, sucht das Verbindende, erkennt die Unterschiede und in der Rückführung auf ihren eigenen Lebensraum, seinen Zustand und die Frage, was ist gleich und was ist fremd, reflektiert sie ihre Wahrnehmungen.

Kaum zufällig erscheint so auch die Wahl ihrer Materialien. Denn mit Holz und Wasser, in Gestalt von Schnee und Eis, entscheidet sie sich in ihren künstlerischen Arbeiten bewusst für organische und anorganische Stoffe. Es ist Materie, die Urkräfte symbolisiert und elementar den Lebensraum des Menschen bestimmt. Verändert sich diese Materie, wird das Gleichgewicht gestört und alles ändert sich.

Dr. Gerlinde Förster

Aus der Laudatio anlässlich der Verleihung des Brandenburgischen Kunstpreises 2022 in der Kategorie Plastik/Installation an Ilka Raupach

Dr. Gerlinde Förster (* 1952)

Kunstwissenschaftlerin, Kuratorin und Kunstvermittlerin. Studium der Kunstwissenschaft. 1994 – 2020 Vorsitzende der GEDOK Brandenburg

During her artistic education, Ilka Raupach immersed herself in the world of ivory carving and became acquainted with some of the oldest works of art in human history. The 40,000-year-old ivory Löwenmensch (Lion Man) figurine is one of them. Artists have remained fascinated with ivory ever since, as evidenced by modern interpretations of the material.

Ilka Raupach first attended woodcarving school in Odenwald. She was inspired by the broad cultural-historical view taught there, as well as the school's unconventionally versatile approach to a wide range of materials – ivory, wood, horn, synthetic materials, amber, and wax. Due to the school's relationship with the Deutsches Elfenbeinmuseum (German Ivory Museum), she was able to familiarize herself with ivory and wood carvings from Europe, Africa, and Asia, all the way to Greenland. Ilka Raupach became particularly interested in the objects from Greenland, which opened up a region and a culture previously unknown to her. She soon decided to dedicate all her efforts to completing part of her education in the inhospitable environment of Greenland's snow and eternal ice.

Her encounters with the nature and the people of Greenland, their lives and their culture, continue to influence her perspective and her artistic approach to this day. Everywhere she goes, Ilka Raupach observes, explores, and searches with all her senses. She is particularly invested in the relationship between people and their habitats. Her perceptions stimulate the reaches of her visual imagination, which she expresses in oversized sculptural objects. She finds artistic translations for these perceptions in forms inspired by buds, capsules, seeds, spirals, crystals, and cones. These forms stand for the power of

nature, for evolution and transformation, and for the recurring processes of growth and decay, of maintaining balance. They also address tipping points through power of association. Paper comes into play as processed wood, still visible in its fibrous structure, and in the form of brightly coloured collages.

Ilka Raupach's work "if only I dig deep enough for long enough ..."; two enormous hands made of paper, is symbolic for taking action, for digging into time and space, and for uncovering layers and sediments, for delving deep and getting to the bottom of things.

She has long explored different cultures and natural environments, from the Arctic to the rainforest. She draws comparisons, seeks out connections, recognizes differences and links them back to her own habitat. In examining its conditions and the question of what is foreign and what is familiar, she reflects on what she has perceived. Thus her choice of materials can hardly be considered a coincidence. By using wood and water in the form of snow and ice, she consciously chooses both organic and inorganic materials for her artwork. Such matter symbolizes elemental forces and rules human habitats at an elementary level. A change in this matter disrupts a larger sense of balance, changing everything else with it.

Dr. Gerlinde Förster

From the award ceremony for the Brandenburgischer Kunstpreis 2022, awarded to Ilka Raupach in the category of Sculpture/Installation

Dr. Gerlinde Förster (b. 1952)

Art historian, curator, and arts educator. University Education in art history. Initiator and long-time chairwoman of GEDOK Brandenburg



Fliegende Flüsse, fliegende Falter, fliegende Blätter, fliegende Gedanken ...
Flying rivers, flying moths, flying leaves, flying thoughts ...

Das Natürliche und das Künstliche, die menschengemachte Transformation der Welt als Rohmaterial, wie auch die Einbettung unserer selbst in die Welt sind in steter Wechselbeziehung. Natur bringt Kultur hervor, die dann diese Natur verändert, transformiert.

Dieses unendliche Widerspiel zwischen Kultur und Natur beleuchten und animieren Ilka Raupachs Skulpturen und Collagen, die vielfache Brücken und Übergänge zwischen den scheinbaren Gegensätzen entfalten. So wie die Natur mit ihren Formen spielt und spielend das mannigfache Leben, die unerschöpfliche Fülle von wunderbaren Gestalten hervorbringt, so entstehen Ilka Raupachs Arbeiten und Formfindungen parallel zum wunderbaren Rätsel der Natur.

Und wie im Naturprozess verblüffen Gesetz und Erscheinung, Einfachheit und Mannigfaltigkeit durch immer neue Einheit. Ilka Raupachs aus unterschiedlichen Hölzern geschnitzte Skulpturen sind gleichsam ikonische Zeichen, die auf doppelte Weise der Natur selbst entnommen werden. Kleines wie ein Korn, Knospen oder Kapseln kann groß werden, Fragiles sich verdichten. In ihren Objekt-Konstellationen geht es zudem um die überraschende kombinatorische Konstruktion der Natur. Durch Anschauung und modulierende Nachahmung entstehen diese Dinge, durch Analogie erhalten sie im Zusammenklang von Gemüt und Gedanken einen verändernden Sinn.¹

Dazu kommt: Eigenwillig findet Ilka Raupach neue Anschlüsse zwischen dem Entweder - Oder von Material und Darstellung. Die Bildlichkeit erwächst – natürlich und künstlich zugleich - aus ihrem Material, schlägt

eine Brücke vom einen zum anderen. Das Material Holz bedingt den Formungsprozess und damit auch die Darstellung als etwas letztlich Unkalkulierbares. Die Materie, das Material sind die erzeugende Kraft. Aber auch der Begriff Silva (Wald) schwingt im Wort Materia mit: „In diesem Begriff des Waldes ist, wie in dem der Materie, etwas undiszipliniertes, etwas wildes, gefährliches, das aber auch beseelt, empfänglich ist.“² Nie ist das Material der Kunst zur Gänze zu Willen. Und genau das bedingt dann auch eine nicht zu tilgende oder regulierbare Dynamik der Bildlichkeit. Das organische Material Holz wird in der Bearbeitung Ilka Raupachs zu einem lebendigen Gegenüber.

Dr. Dorothee Bauerle-Willert

aus der Rede zur Ausstellungseröffnung „Ilka Raupach . Susanne Ring . Roswitha Schaab . Hildegard Skowasch: Kein Kater bellt“, Kunstraum M3, Berlin, Januar 2022

Dr. Dorothee Bauerle-Willert (1951 - 2022)

Studium der Literatur- und Kunstwissenschaft. Von 1980 - 1990 Kuratorin der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, Direktorin der Gesellschaft für Aktuelle Kunst Bremen. Stellvertretende Direktorin am Ulmer Museum. Ab 1990 Gastprofessuren in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje und Belgrad. Seit 2007 in Berlin, Lehre an deutschen Hochschulen. Von 2009 - 2018 Produktionsdramaturgin am Vorarlberger Landestheater, Bregenz.

¹Vgl. dazu Novalis, Die Lehrlinge zu Sais, in: Novalis, Gedichte, Frankfurt am Main 1987, S. 98

²Marcel Mauss, Auffassungen, die dem Begriff Materie vorangegangen sind (1939), in: Erhard Schüttelpelz, Martin Zilliger (Hg), Begeisterung und Blasphemie, Zeitschrift für Kulturwissenschaft 2, Bielefeld 2015, S. 235

The natural and the artificial, the human-made transformation of the earth into raw material, and our own embeddedness in this world are in constant correlation. Nature brings forth culture, which in turn changes nature, transforming it.

This eternal interplay between culture and nature is illuminated and animated by Ilka Raupach's sculptures and collages, which cultivate a multitude of bridges and transitions between these apparent opposites. Just as nature plays with its own forms and in this play yields life in all its facets, its inexhaustible abundance of wondrous shapes, Ilka Raupach finds forms and creates artworks parallel to the miraculous riddle that is nature.

And just as they do in nature, both law and illusion, simplicity and variation occur in ever more astonishing unity. Carved from different species of wood, Ilka Raupach's sculptures are iconic signs doubly drawn from nature itself. Small objects such as corn, buds, or capsules may be enlarged, what is fragile can be condensed. Ilka Raupach's object constellations are about the surprising combinatorial construction of nature. They develop from observation and modulating imitation; in analogies, the reconciliation between thought and sensibility gives them a meaning capable of triggering change.¹ Ilka Raupach also finds new connections between the either/or of material and representation. Her material gives rise to imagery that is both natural and artificial at once, creating a bridge from one to the other. The use of wood necessitates both a sculptural process and a presentation that is ultimately incalculable. Matter and material are generative forces here. But the term Silva (Latin for forest) still echoes within Materia (Latin for matter): "Just like

materia, this word for forest carries something ungovernable, something wild and dangerous that is nevertheless inspired, receptive."² The material never fully bends to the artwork's will. This in turn necessitates a dynamic in the imagery that can never quite be regulated or extinguished. In Ilka Raupach's work, wood turns from an organic material into a living entity.

Dr. Dorothee Bauerle-Willert

Excerpt from the opening address for "Ilka Raupach . Susanne Ring . Roswitha Schaab . Hildegard Skowasch: Kein Kater bellt", Kunstraum M3, Berlin, January 2022

Dr. Dorothee Bauerle-Willert (1951 - 2022)

Studies in art history, philosophy and German Studies. 1980 - 1990 assistant at the Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, director at the Gesellschaft für Aktuelle Kunst (Society for Contemporary Art) in Bremen, deputy director of the Ulm Museum. 1990 - 2007 guest professor in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje and in Belgrade. Since 2007 she lived in Berlin, lecturing at different universities. 2009 - 2018 she was engaged as a dramaturgic adviser at the Vorarlberger Landestheater Bregenz.

¹See Novalis. "Die Lehrlinge zu Sais" (The Novices of Sais). Novalis, Gedichte (Poems). Frankfurt am Main 1987, p. 98.

²Marcel Mauss. "Auffassungen, die dem Begriff Materie vorangegangen sind" (Conceptions Preceding the Notion of Matter), 1939. Begeisterung und Blasphemie, Zeitschrift für Kulturwissenschaft no. 2. Erhard Schüttelpelz, Martin Zilliger (Eds). Bielefeld 2015, p. 235.



Naturist Kultur

Neugierde treibt mich an. Ich erkunde diverse Kultur- und Naturräume und versuche Strukturen unseres Zusammenlebens zu erkennen. Von der Arktis in den Amazonas - zwei gegensätzliche Weltregionen, von denen man glaubt, dass sie nichts miteinander zu tun haben. Sie sind wild, unbarmherzig, kraftvoll, wunderschön und zugleich höchst fragile Ökosysteme im Wasserkreislauf der Erde, die unwiederbringlich zerstört werden. In der Arktis ist die rasante Schmelze der Gletscher direkt sichtbar. Im Regenwald des Amazonas werden große Gebiete gerodet, stehen in Flammen und sind bereits durch Klimaveränderungen betroffen.

Seit April 2021 nehme ich am LABVERDE art immersion program in the Amazon aktiv teil - ein interdisziplinärer und internationaler Arbeitsaustausch, welcher im September 2022 in eine reale Forschungsreise in den brasilianischen Amazonas Regenwald mündete.

Zusammen mit 12 internationalen Künstlern sowie Kuratoren, Anthropologen, Biologen, Philosophen mit Unterstützung von The National Institute of Amazonian Research (INPA) untersuchte ich nördlich von Manaus im Adolpho Ducke Reserve und auf dem Rio Negro diesen einzigartigen Lebensraum.

Vorträge und Gespräche mit Wissenschaftlern und Indigenen eröffneten mir neue Interpretationen der Begriffe Natur und Kultur. Im Amazonas existiert der Begriff NATUR nicht. Denn alles ist miteinander verwoben, überlagert und durchdringt sich, ist in ständiger Interaktion und Beziehung. Die strikte Trennung von Natur und Kultur ist eine Vereinnahmung durch westliche/europäische Sicht- und Handlungsweise.

Nature is Culture

Curiosity is my driving force. I explore various cultural and natural spaces, seeking to recognize the structures of our coexistence. From the Arctic to the Amazon – two contrasting regions of the world which do not appear to have anything to do with one another. They are wild, merciless, powerful, and beautiful. Both are highly fragile ecosystems within the earth's water cycle that are being irrevocably destroyed. In the Arctic, the rapid melting of the glaciers is plainly visible. Large areas of the Amazon rainforest are either being cleared or burning down, and are already affected by climate change.

Since April 2021, I have been actively participating in the LABVERDE Art Immersion Program in the Amazon, an interdisciplinary, international work exchange that led to an actual research trip to the Brazilian Amazon rainforest in September 2022.

Together with 12 international artists as well as curators, anthropologists, biologists, and philosophers, and with the support of the National Institute of Amazonian Research (INPA), I was able to examine this highly unique habitat north of Manaus on the Adolpho Ducke Reserve and on the Rio Negro.

Through lectures and conversations with scientists and indigenous people, I was introduced to new interpretations of the concepts of nature and culture. In the Amazon, the term NATURE does not exist. For everything is intertwined, overlapping, and interfused, in constant interaction and interrelation. The strict separation of nature and culture is a projection stemming from Western/European ways of seeing and behaving.

Ilka Raupach

Die Entstehung des Amazonas, dem Vater aller Gewässer

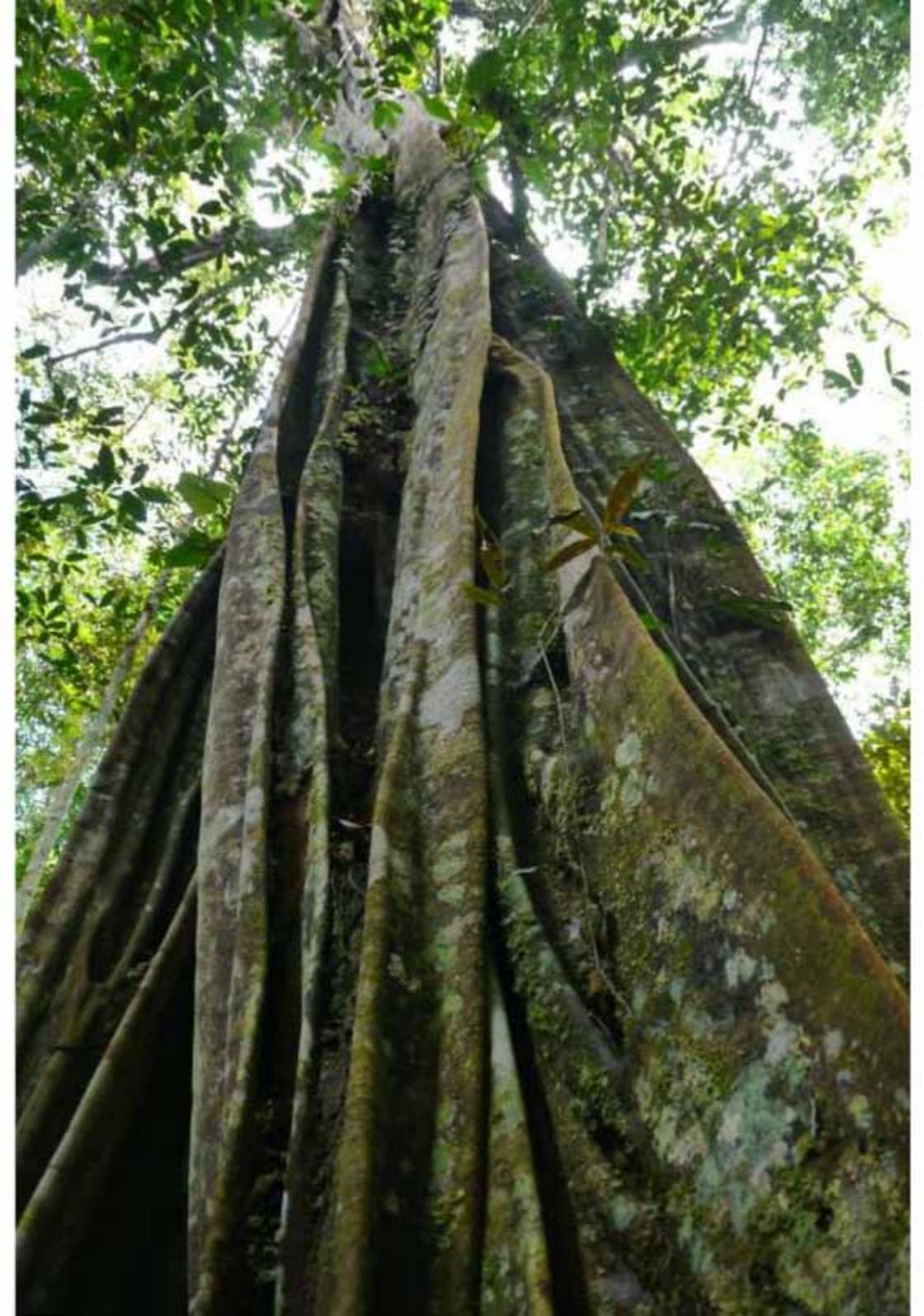
Eine Legende (mündliche Überlieferung) des Tukano Stamms

„Bevor die Welt zur Welt wurde, kannten die Leute nur die große Samaúma. Dorthin gingen Männer und Frauen und Kinder, und eine freundliche Frau gab ihnen alles, was sie brauchten: Essen, Trinken, Kleidung... Eines Tages jedoch, war sie nicht da. Die Männer und Frauen warteten lange. Aber die Frau kam nicht. Der Hunger trieb sie dazu, die Samaúma zu fällen. Denn die Männer glaubten, dass hoch oben in den Zweigen die Früchte wuchsen, die sie ernährten. Der Baum war so groß, dass man vom Boden aus kaum die Blätter sehen konnte. Als der Baum mit einem lauten Krachen fiel, begann es zu regnen. Es regnete viele Tage und viele Nächte hindurch und der Baum wurde zum Fluss. Die Vorfahren erzählten, dass die Samaúma das Wolkenreich stütze. Als sie aber gefällt wurde, wurden die großen Äste zu Zuflüssen; die kleinen Äste wurden zu anderen Flüssen, den weißen, den gelben und den schwarzen ... Die Blätter wurden zu Kanus und Booten. Dieser riesige Fluss ist der Amazonas, der Vater aller Gewässer. Die freundliche Frau, die Mutter, ist der Geist der Erde, die seit dieser Zeit alles ernährt, auch in dem Fluss. So entstand der Fluss und es begann die Welt.“

The origin of the Amazon, the father of all waters

A legend (an oral tradition) of the Tukano tribe tells

“Before the world became the world, people only knew the great samaúma (kapok tree). Men and women and children went there, and a kind woman gave them everything they needed: food, drink, clothing... However, one day, she wasn't there. The men and women waited a long time. But the woman didn't come. Their hunger drove them to cut down the samaúma. For the men believed that high up in the branches grew the fruit that fed them. The tree was so big that you could hardly see the leaves from the ground. When the tree fell with a loud crash, it began to rain. It rained for many days and many nights and the tree became the river. The ancestors said that the samaúma supported the cloud kingdom. But when it was felled, the great branches became tributaries; the small branches became other rivers, the white, the yellow, and the black... The leaves became canoes and boats. This huge river is the Amazon, the father of all waters. The friendly woman, the mother, is the spirit of the earth that has been nourishing everything since that time, including the river. That is how the river came into being and the world began.”



JARDIM

Voller Staunen, Respekt und Vorsicht bewege ich mich durch den dichten und dunklen Amazonas Regenwald, dem biodiversesten Ort der Welt mit geschätzten 16.000 Baumarten und 390 Milliarden einzelnen Bäumen. Die Luft ist sehr feucht und heiß. Mein Blick ist zum Boden gerichtet, jeden Schritt nach vorn überprüfend, mit einem Stock voran, das Laub durchtastend, zum Schutz vor Schlangen. All meine Erfahrungen, mein Wissen über europäische Flora und Fauna nützen mir hier sehr wenig. Alles ist anders. Ich kann Gefahren schlecht einschätzen. Ich bin nur zu Gast. Braune Blätter fallen, bedecken den ganzen Boden und rotten - ein ständiger Prozess von Wachstum, Verwesung, Fressen und Gefressen werden. Was in Europa in einem Jahr, unterteilt in Jahreszeiten geschieht, passiert hier alles zugleich an nur einem Tag. Mein Blick nach oben führt ins saftig Grün, verliert sich in abertausenden Blättern, partiell scheinen Himmelsstücke hindurch. Die Stämme der Bäume sind überdeckt mit Flechten verschiedenster Farben.

Stets habe ich aufgelesene Blätter in den Händen und Samenkörner in den Hosentaschen. Ihre Herkunft bleibt mir oft verschlossen, weil sie so hoch an den Bäumen wachsen.

Am letzten Tag unserer Reise auf dem Rio Negro bin ich fasziniert von der Vielfalt und Fülle angeschwemmter Samenkörner an den Ufern des Flusses. Bei jedem Anlanden unseres Bootes eilen Bewohner herbei, um für uns den Strand weiß zu harken, frei von Treibgut und Samen. Ich bin in größter Eile, um meine Feldstudien vor dieser absurden Säuberung tätigen zu können. Mir kommt die Legende des Tukano Stamms in den Sinn. Wenn der Amazonas ein gefallener Samaúma Baum ist, dann ist es nicht verwun-

derlich, dass unzählige Samenkörner an seinen Ufern, des Baumes Spitzen, liegen. Ein Amazonas ohne Amputationen (Staudämme) ist von grundlegender Bedeutung für die Verbreitung und Regeneration von Pflanzenarten und das Überleben der lokalen Flora und Fauna.

Jedes Samenkorn ist einzigartig in seiner Gestalt. Samenkörner sind Brücken zwischen dem Vergangenen und der Zukunft. In ihnen liegt das Ewige, das Überdauern langer Zeiträume, aber auch zugleich das Flüchtige und Vergängliche. Samenkörner sind das Ursprüngliche und zugleich das Weitertragende von Leben.

All meine Fundstücke muss ich schweren Herzens in Brasilien zurück lassen. Aus Zeichnungen und der Erinnerung entstehen nun zu Hause überdimensionierte Samenkörner aus Papier und Holz.

In meiner Ausstellung JARDIM liegen dutzende von ihnen auf dem Boden der Galerie verstreut. Was wird aus ihnen hervorgehen?

Ilka Raupach

Samaúma oder Ceiba pentandra, Kapokbaum - „Königin des Waldes“, „Baum des Lebens“, „Mutter aller Bäume“ oder „Himmelsleiter“ - lebt bis zu 300 Jahre, kann 70 m hoch werden, die Krone kann einen Durchmesser von 50 m haben, der Stammumfang erreicht einen Durchmesser von 2 m, Tafelwurzeln können 2 m hoch sein und sich über einen Durchmesser von 20 m ausbreiten, unter der Erde dringen die Wurzeln bis zu einem Radius von 150 m vor, ein einzelner Baum kanalisiert etwa 1.000 Liter Wasser pro Tag, ein Baum kann pro Blühphase 200 Liter Nektar produzieren, verbreitet sich durch korkartig umhüllte Früchte schwimmend in Flüssen und Meeren oder durch ihre Samen, in seidenweiße Faser gehüllt, über den Luftweg, in allen tropischen Wäldern verbreitet.

JARDIM

Filled with awe, respect, and caution, I move through the dense and dark Amazon rainforest, the most biodiverse place in the world, with an estimated 16,000 tree species and 390 billion individual trees. The air is very moist and hot. My gaze is directed at the ground, each step forward is probing, first feeling through the leaves with a stick as a safeguard against snakes. All my experience, all my knowledge of European flora and fauna is of little use here. Everything is different. I can't assess the dangers properly. I am only a guest here. Brown leaves fall, cover the ground completely and rot – a constant process of growth, decay, eating and being eaten. Things that take place in Europe over the course of a year divided into seasons happen here within a single day, and all at once. Looking up, I see luscious green, my gaze is lost in thousands and thousands of leaves punctured by pieces of sky. The tree trunks are covered in braids of all colours.

In my hands I carry leaves collected constantly along the way, and seeds in my pockets. Their origin often remains a mystery to me, because they grow so high up on the trees.

On the last day of our trip down the Rio Negro, I am fascinated by the variety and abundance of seeds washed up on the banks of the river. Every time our boat stops, residents rush our way to rake the beach clean for us, leaving only white sand free of flotsam and seeds. I am in a great hurry to do my fieldwork before this absurd sanitation takes place. I am reminded of a legend from the Tukano tribe. If the Amazon is a fallen samaúma tree, then it is not surprising that its shores, the treetops, are covered in innumerable seeds. An Amazon without amputations (dams) is fundamental for the propagation and regeneration of plant species and the survival of local flora and fauna.

Each seed is unique in its shape. Seeds are bridges between the past and the future. In them lies the eternal, he enduring of long periods of time, but also the fleeting and the ephemeral. A seed is both an origin point and what perpetuates life.

It was with a heavy heart that I had to leave all my treasures behind in Brazil. From drawings and memories, I am now creating oversized seeds out of wood. Dozens of them will be scattered across the gallery floor for my exhibition JARDIM. What will they breed?

Ilka Raupach

Samaúma or Ceiba pentandra, kapok tree - "Queen of the Forest," the "Tree of Life," "Mother of All Trees", or "Ladder of Heaven" - lives up to 300 years, can reach 70 m in height, crown can be 50 m in diameter, trunk circumference reaches 2 m in diameter, tabular roots can measure 2 m in height and spread over a 20 m diameter, under the ground, the roots penetrate up to a radius of 150 m, a single tree channels about 1,000 litres of water per day, a tree is capable of producing 200 litres of nectar per flowering, it travels in the cork-like structures surrounding the seeds, which float and drift in rivers and seas, or directly in its seeds, which travel by air encased in silky soft fibres and are spread across all tropical forests.



S. / p. 24-30 Jardim I-XI, 2022, Reisetizen / travel notes,
Ölkreide auf Papier / oil pastels on paper, 24 x 19 cm









Wenn ich zu Hause, in der Stille meine Augen schließe,
sehe ich die Formen und Farben des Regenwaldes ganz deutlich vor mir,
höre seinen nimmer stummen Klangteppich,
bin zusammen mit all seinen Wesen,
sichtbar und unsichtbar

*When I go home and close my eyes in silence,
I see the shapes and colours of the rainforest before me in perfect clarity,
hear its never ceasing tapestry of sound,
am reunited with all its creatures
visible and unseen*

Treibgut / Flotsam, 2023, Eichenholz / oak wood, 3 x circa 80 x 70 x 60 cm







Alles ist Samenkorn / Everything is seed, 2021,
Papier, Draht, Kleister / paper, wire, paste,
4 x circa 160 x 100 x 100 cm

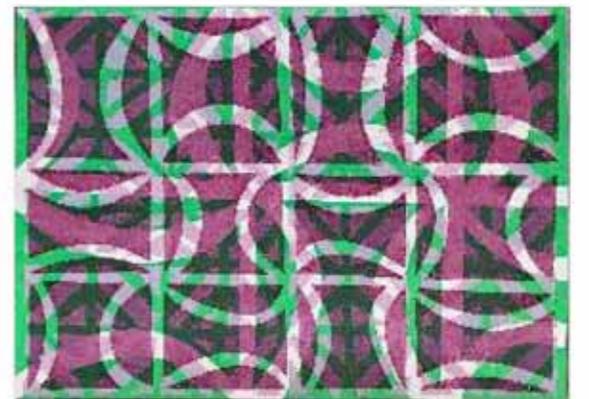
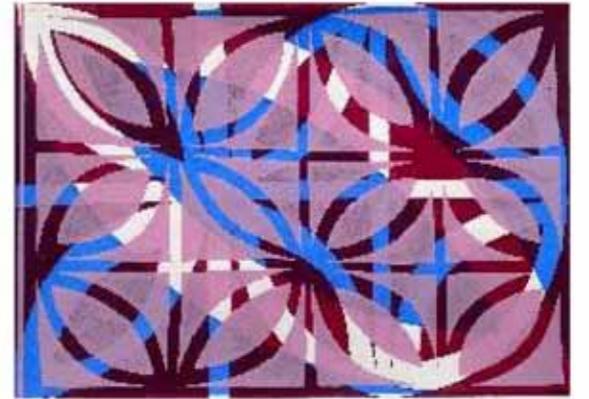
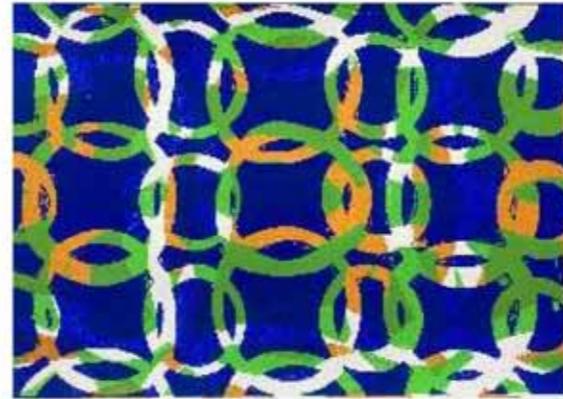
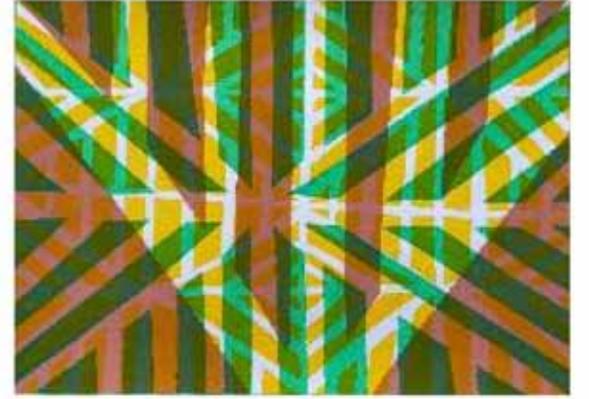


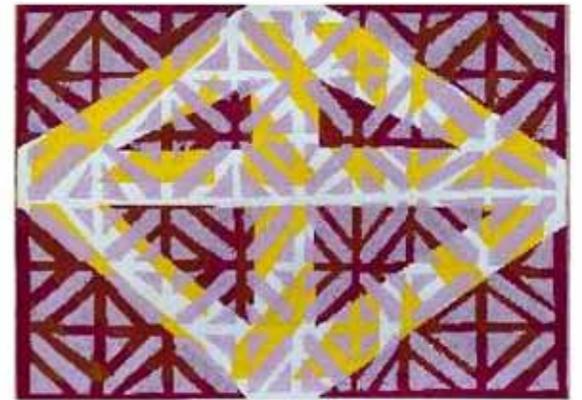
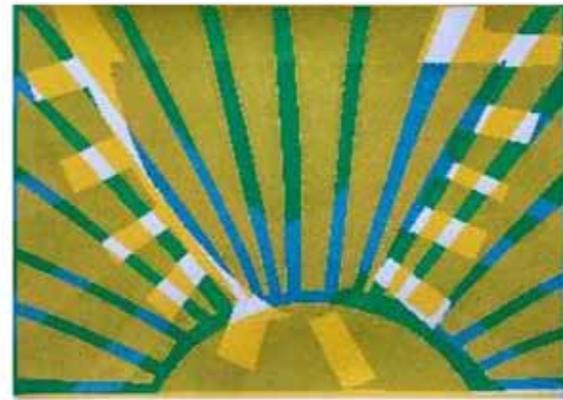
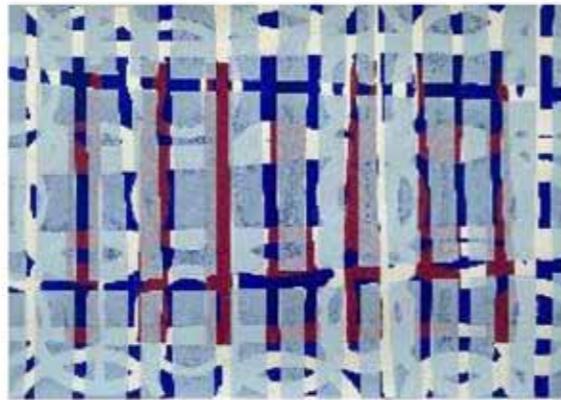
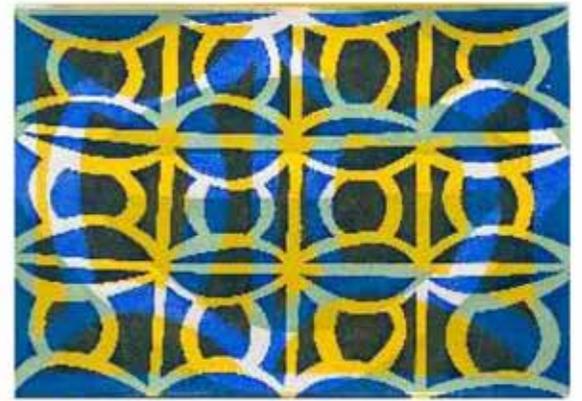
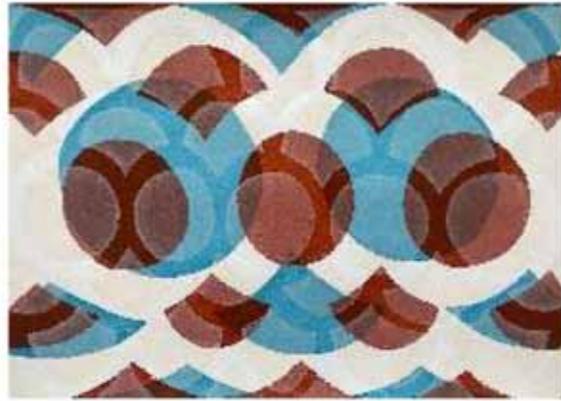
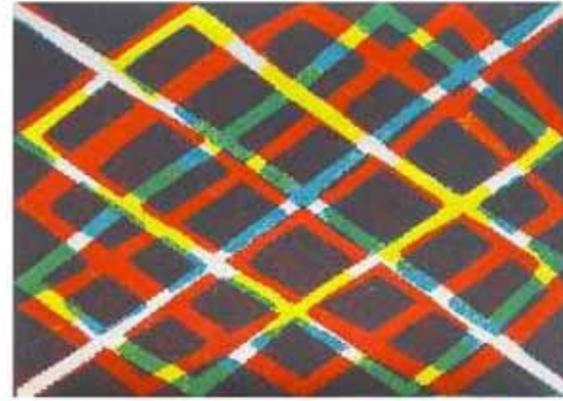
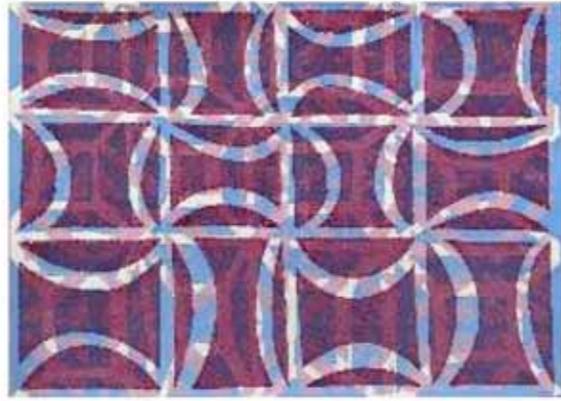
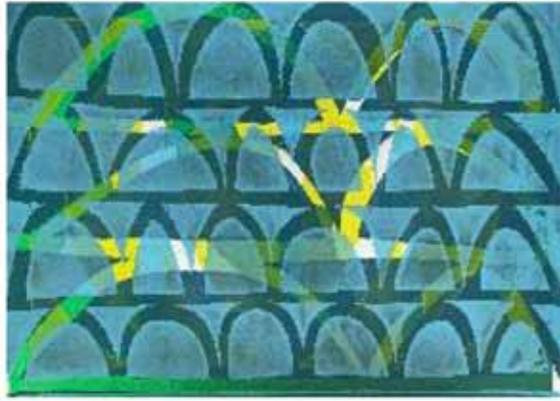
Davor und Dahinter,
Gitter, Zäune, Mauern in floralen, geometrischen
Strukturen den urbanen Raum bezeichnend.
Sie sind dicht und undurchdringlich wie der wild
gewachsene Regenwald, trennen das Innen und
Außen, das Private und Politische, schützen die
Einwohner und ihr Eigentum vor dem Fremden.

*In front and in back,
grates, fences, walls that define urban space in floral,
geometric patterns.
They are dense and impenetrable like the overgrown
rainforest, separating the inside and the outside, the
private and the political, protecting inhabitants and
their possessions from what is foreign.*

S./ p. 38- 43
Zwischen Hier und Dort / Between here and there
I-XXIV, 2023, Siebdruck auf Papier / screen print
on paper, 40 x 30 cm
S./ p. 39
Saatgut / Seeds, 2021, Walnussholz / walnut wood,
13 x circa 50 x 18 x 12 cm









pata de vaca, 2016, Blutbuchenholz / copper beech wood,
5 x circa 50 x 40 x 30 cm, 6 x circa 35 x 25 x 20 cm



seeds, 2018, Eichenholz / oak wood
2 x circa 70 x 40 x 40 cm



Ich liebe die Stille,
wenn ich mich in voller Konzentration in ein Material vertiefen kann.
Arbeiten mit Papier lässt mich ruhig werden - ein leiser Dialog.
Nur das Rascheln des Papiers, das Platschen meiner Kleisterhände auf den Oberflächen und Gründen
und mein Atem sind hörbar.
Doch in mir, den Gedanken und in der Arbeit ist die Stille ganz laut - eine tosende Sinfonie.

Die Materialität Papier erlaubt den Trompeten, Posaunen und Hörnern keinen Ton.
In unserer Imagination aber ertönt ein lärmendes, warnendes, triumphierendes Konzert.
Es kündigt von dem, was das Leben aufwühlt und vernichtet oder ruft zum jubelnden Erwachen.

*I love silence,
when I can delve deep into a material in full concentration.
Working with paper helps me find calm – a quiet conversation.
Only the rustling of the paper, the slap of my paste-covered hands on the surfaces and bases
and my breath can be heard.
But in me, in my thoughts and in the work, the silence is very loud – a thunderous symphony.*

*The materiality of paper does not permit the trumpets, trombones, and horns to make a sound.
But our imagination resounds with a clanging, warning, triumphant concert.
It heralds of that which stirs life up and destroys, or it calls us to awake, jubilant.*

In der Stille ganz laut / Loudly into silence, 2023,
Papier, Draht, Kleister / paper, wire, paste, 200 x 150 x 100 cm





Wildwuchs / Wild growth, 2022,
Eichenholz / oak wood,
75 x 75 x 75 cm, 65 x 65 x 65 cm



Bromelie / Bromeliad, 2019, Eichenholz / oak wood, 90 x 30 x 30 cm



Schattentriebe / Shadowshoots, 2003, Kupfer / copper, 4 x circa 70 x 8 x 8 cm

Ilka Raupach

1976 in Hennigsdorf geboren
2009-2019 künstlerische / wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department Architektur, Institut für Architekturbezogene Kunst, Carolo-Wilhelmina Universität Braunschweig
2004 dreimonatige künstlerische Assistenz für ICEHOTEL Jukkasjärvi, Schweden
Schneeseminar Finse, Norwegen
2000-2005 Studium Kunst / Freie Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und an der Kunsthochschule in Bergen, Norwegen
1996-2000 Ausbildung zur Elfenbeinschnitzerin und Meisterin in Michelstadt/Odenwald sowie Uummanaq und Ilulissat, Grönland

1976 *Born in Hennigsdorf, Germany*
2009-2019 *Assistant Professor at the Department of Architecture, Institute of Architecture-related Art, Carolo-Wilhelmina University, Braunschweig, Germany*
2004 *Snow seminar Finse, Norway*
Three months training at ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden
2000-2005 *Studies in Fine Art / Sculpture, Burg Giebichenstein, College of Fine Art Halle, Germany and Bergen Academy of Art and Design, Norway*
1996-2000 *Training as an Ivory Master Carver in Michelstadt/Odenwald, Germany and in Uummanaq and Ilulissat, Greenland*

Stipendien und Preise / Grants and Awards

2022 Artist in Residence, LABVERDE, Amazonas, Brazil
Projektförderung vom ifa Institut für Auslandsbeziehungen
Arbeitsstipendium Neustart Kultur, Stiftung Kunstfonds
Brandenburgischer Kunstpreis, Kategorie Plastik / Installation
2021 Artist in online Residence, LABVERDE, Amazonas, Brazil
2015 Reisestipendium des Deutschen Generalkonsulats in Montreal, Canada
Artist in Residence, Acaia Institute, São Paulo, Brazil
2014 The Arctic Circle, Art and Science Expedition to Svalbard
Arbeitsstipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Brandenburg
2013 International Amber-Art-Award, Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten
Preis Kiruna Snow Festival, Sweden
2011 Artist in Residence, Nelimarkka-Museum Alajärvi, Finland
Preis Vinje snøforming, Norway
2009 Keramikpreis der Ofenstadt Velten
2007 Preis der aquamediale 3, Lübben
Preis der Batuz-Foundation, Reise und Ausstellung im Cabildo de Montevideo, Uruguay
2006 Preis der aquamediale 2, Lübben
2005 Skulpturen am Radweg - Kunst in der Landschaft, Odenwald
2004 LEONARDO-Stipendium

Arbeiten in Sammlungen und im öffentlichen Raum / Works in collections and public spaces

Fragment, Trollhättan, Sweden | Balance, Caputh | Ringelnass, Friedeburg | Deutsches Elfenbeinmuseum, Erbach | GRASSI Museum, Leipzig | Tobiashammer, Ohrdruf | Skulpturen am Radweg - Kunst in der Landschaft, Zimmern | Siedlung, Lübbenau | Landschaftspark Althaldensleben-Hundisburg | Nelimarkka-Museum Alajärvi, Finland | OPEN HOUSE, Caputh | Zugvögel, Svendborg, Denmark | WegZeichen, Rhoden-Diemelstadt | ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden | Schnee- und Eisskulpturen / sculptures in snow and ice in Canada, Sweden, Norway, Svalbard, Switzerland, Uruguay

Einzelausstellungen / Solo exhibitions

2023 SUMBIOS, Galerie Bernau
WILDWUCHS, Galerie des Städtischen Museums, Eisenhüttenstadt
JARDIM, Kunstgalerie Altes Rathaus, Fürstenwalde
JARDIM, Galerie Kulturhaus Karlshorst, Berlin
2022 LICHTUNG, Kunstforum Oldenburg
2021 LICHTUNG, Schlossgalerie-Haape, Caputh
2020 AMANTIKIR, Kunstverein Lüneburg
AMANTIKIR, Im Gülden Arm, Potsdam
2019 ISHAV, Galerie St.Spiritus, Greifswald
2016 ISHAV Spuren in Eis und Schnee, Galerie Bernau
2015 tilbake, Galleri Svalbard, Longyearbyen, Svalbard, Norway
2011 den Himmel entlang, Schinkelkirche Petzow
2000 Ilka Berndt, Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl) / Group exhibitions (selection)

2023 papier und klang Festival, Willy-Brandt-Haus, Berlin
Vor der Natur, Galerie Kunstflügel, Rangsdorf
Brücken, Galerie im Rathaus, Lübbenau
2022 ICEHOTEL 33, Jukkasjärvi, Sweden
Sofia Paper Art Biennale, Gallery Finesse, Bulgaria
Kein Kater bellt, Kunstraum M3, Berlin
Landesgartenschau, Beelitz
Brandenburgischer Kunstpreis, Schloss Neuhardenberg
FASER STOFF PAPIER. Landart 3.0, Großderschau
2021 FASER STOFF PAPIER. Landart 2.0, Großderschau
CULTURAL AFFAIRS, GRASSI Museum, Leipzig
Antike - Vorbild und Inspiration?, Gustav-Seitz-Museum, Trebnitz
SPREEWALDATELIER, Lübbenau
anBAU: kultivierte_landschaften, Liuba Galerie, Lübbenau
TIPPING POINTS, Brandenburger Landtag, Potsdam
2020 Kiruna Snow Festival, Sweden
AIR BERLIN, Villa Heike, Berlin



Impressum / Colophon

Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung JARDIM / This catalog was published on the occasion of the exhibition JARDIM, Kunstgalerie Altes Rathaus, Am Markt 1, 15517 Fürstenwalde/Spree, April - Mai 2023

Herausgeber / Publisher: Kulturfabrik Fürstenwalde gGmbH, Domplatz 7, 15517 Fürstenwalde/Spree & Ilka Raupach
www.ilkaraupach.de

Texte / Texts: Dr. Dorothee Bauerle-Willert, Dr. Gerlinde Förster, Christian Köckeritz, Ilka Raupach, Christoph Tannert

Übersetzung / Translation: Moira Barrett (S. / p. 13, 17, 19, 23, 32, 38, 50), John Gilson (S. / p. 20), Patrick Boris Kremer (S. / p. 9)

Gestaltung / Graphic design: Ilka Raupach, Daniel Becker
Fotografie / Photos: Ilka Raupach, Vitor Barão (S. / p. 18, 58)

Verlag / Publisher: KRAUTin Verlag, Berlin

Auflage / Edition: 350 Exemplare /copies

ISBN 978-3-96703-085-3

Druck / Printing: wir-machen-druck.de

Copyright 2023 bei den Autor*innen / the authors





KUNSTGALERIE ALTES RATHAUS FÜRSTENWALDE
Einrichtung der Kulturfabrik Fürstenwalde

ISBN 978-3-96703-085-3 KRAUTin Verlag, Berlin